

Witwen- und Waisenprojekt in Ruanda

Auch in der Republik Ruanda ist SOLWODI seit vielen Jahren aktiv. Immer wieder ist zu lesen, dass sich Ruanda besonders positiv entwickelt und eines der wenigen Länder Subsahara-Afrikas ist, das einige Millenniumsziele erreichen wird. Tatsächlich verzeichnet die Regierung Erfolge, indem z.B. eine staatliche Krankenversicherung eingeführt wurde. Laut Transparency International ist sie zudem ein Vorreiter in Sachen Korruptionsbekämpfung. Trotzdem ist Ruanda bis 2015 nicht in der Lage, die Millenniumsziele zu erreichen, schon gar nicht für das Gros der mittellosen Bevölkerung. Denn ungeachtet der Fortschritte, sind die Auswirkungen des Genozids von 1994 noch immer spürbar. Nach diesem Massaker machten Frauen 70% der erwachsenen Bevölkerung aus. Viele Überlebende sind stark traumatisiert und die meisten von ihnen leiden unter extremer Armut, da sie allein für die Versorgung der Familie zuständig sind.

Die Unterstützung von SOLWODI gilt daher vor allem Witwen- und Waisenkindern. In Kooperation mit der Pfarrei Sainte Famille (Heilige Familie) und der Caritas Holy Family Parish werden in der Hauptstadt Kigali und den angrenzenden Ortschaften Kinder von Witwen und Waisenkindern, die in ärmsten Verhältnissen leben müssen, unterstützt.

2014 konnte SOLWODI den Schulbesuch von 39 Schülerinnen ermöglichen. Sie können nun ihre Schulausbildung absolvieren, ohne nebenbei noch Einkommen generieren zu müssen. Sie können sich auf ihre schulische Ausbildung konzentrieren und damit auch ihre Mütter entlasten. Die Pfarrei Sainte Famille achtet darauf, dass die Schülerinnen möglichst nahe ihrer Wohnstätte zur Schule gehen können. Dies spart die immer teurer werdenden Fahrtkosten, die sich die Familien meist nicht leisten können. Die Pfarrei, sowie die Caritas Holy Family Parish treffen sich wöchentlich. Dabei tauschen sie Informationen über die Schülerinnen aus und beraten über zukünftige Stipendiatinnen.

Eine der Stipendiatinnen ist Anathalie Uwiduhaye: „Ich wurde 1989 geboren. Mein Vater starb 1994 während des Völkermordes. Seitdem lebt meine Mutter alleine und kümmert sich um mich und meinen Bruder. Ich erhalte seit 2006 Unterstützung von SOLWODI und konnte dadurch meine Schulausbildung an der Stella Matutina Schule absolvieren. Danach nahm ich an den staatlichen Auswahl-examen teil und konnte die vierjährige Ausbildung an der JOMBA Schule absolvieren. Ich wählte Pharmazie für Agrarwirtschaft. 2010 konnte ich mein Diplom erhalten und die Ausbildung erfolgreich abschließen.



2011 entschied ich mich, selbstständig zu arbeiten. Ich nutzte die 60.000 Rwf (entspricht ca. 77 Euro), die mir SOLWODI und die Sainte Famille zukommen ließ und versuchte, durch einen Mikrokredit Geld anzusparen, um ein kleines Haus mieten zu können, in dem ich gleichzeitig auch meinen eigenen Laden eröffnen wollte. Am Ende des Jahres 2011 konnte ich 20.000 Rwf pro Monat sparen und mit einem Kredit von 540.000 Rwf einen kleinen Laden eröffnen. Das war 2012. Anfangs reichte es, um die täglichen Grundbedürfnisse zu decken und die Miete zu bezahlen. Im Laden führe ich wichtige Produkte aus dem Bereich der Agrar-Tiermedizin, welche mir meine pharmazeutische Ausbildung in diesem Bereich ermöglichte.



Ich plane, dieses Geschäft weiter auszubauen, denn Jali, wo ich lebe, ist ein wichtiger agrarwirtschaftlicher Ort für die Großstadt. Hier werden Bohnen, Gemüse und viele weiteren Nahrungsmittel angebaut, die dann nach Kigali transportiert werden. In meinem Laden kann ich den Farmern wichtige Nährstoffzusätze und Tabletten für ihre Tiere verkaufen. Aber nicht nur das: Viele Menschen kommen auch in meinen Laden und möchten mehr über Agrarwirtschaft wissen oder wie sie selbst ein kleines Unternehmen dieser Art aufbauen könnten. Pharmazie spielt in Verbindung mit Agrarwirtschaft eine immer wichtigere Rolle. Ich danke Gott, dass er mir SOLWODI schickte und mir die Chance gegeben hat, diese Ausbildung zu absolvieren und mir nun Möglichkeit gab, eigenes Einkommen zu erwirtschaften.“

Durch die steigenden Einnahmen aus ihrem kleinen Laden, war es Anathalie 2014 möglich, ein kleines Haus für ihre Mutter zu bauen, welches auf einer Bananenplantage steht. Das ermöglicht auch der Mutter, ein besseres Einkommen für sich und den Rest ihrer Familie zu erwirtschaften.



Das Glück von Anathalie, die den Mut hatte sich selbständig zu machen, haben nicht alle geförderten jungen Frauen von SOLWODI in Ruanda. Die derzeitige Situation ist so, dass viele Absolventinnen aus Schule und Hochschule nach ihrem Abschluss arbeitslos sind und ihr Wissen nicht anwenden können. Außerdem ist es in den Städten äußerst teuer, ein Unternehmen aufzubauen, da die Selbstständigen hohe Steuern bezahlen müssen. Sainte Famille hat sich mit SOLWODI Deutschland in Verbindung gesetzt und nach Möglichkeiten und Erfahrungen im Bereich der Einkommen schaffenden Maßnahmen gefragt. Es konnten positive Erfahrungen aus den Projekten in Kenia weitergegeben werden, wie bspw. die Erfolge mit schnell umsetzbaren Maßnahmen der Seifenherstellung. Sainte Famille fand diese Idee besonders interessant und möchte versuchen, ab 2015 diese Maßnahmen in Ruanda einzuführen und ihren Stipendiatinnen sowie deren Familien vorzuschlagen. Es gibt bereits ein sehr gut erarbeitetes Konzept und auch Frauen, die sich zusammenschließen würden, um die Steuern aufzuteilen und diese Maßnahmen umzusetzen. Allerdings fehlen bisher noch die entsprechenden finanziellen Mittel, die eine Anschubfinanzierung der Projekte möglich machen könnten.

Abbé Rémy Mvuyekure